Kapitel 9 Schweizer Literatur

9.1. Einstieg ins Thema

In der Schweiz werden vier Sprachen gesprochen, also gibt es Schweizer Literatur in vier verschiedenen Sprachen. Wir beschäftigen uns bei diesem Kapitel nur mit der deutschsprachigen Literatur.

Einstiegsaufgabe

Welche Schweizer Schriftsteller und Schriftstellerinnen kennen Sie?

- Schreiben Sie Autoren auf, die Sie mit der Schweizer Literatur verbinden!
- Notieren Sie, welche Literatur von Schweizer Autoren Sie schon gelesen haben.

Warum lesen?

1 Was lesen Sie gerne? Erzählen Sie von einem besonders schönen oder interessanten Buch, das Sie in letzter Zeit gelesen haben.

2 Warum lesen Sie? Welche Funktion hat das Lesen in ihrem Leben?
Welchen Stellenwert hat Literatur in Ihrem Leben?
   - Notieren Sie Ihre Antworten in Stichpunkten und suchen Sie sich aus den Zitaten auf dieser Seite eines aus, das am besten zu Ihren Antworten passt.
   - Inventarisieren Sie Auffassungsunterschiede und Gemeinsamkeiten in der Gruppe.
   - Formulieren Sie mit Hilfe der Liste der Gemeinsamkeiten einen Werbeslogan für das Lesen, in dem die ganze Gruppe sich wiedererkennen kann.

Hermann Hesse:

Alle Bücher dieser Welt
Bringen dir kein Glück
Doch sie weisen dich geheim
In dich selbst zurück.

Jean Paul Sartre:
Literatur dient der Emanzipation und muss die

Möglichkeit ergreifen, die Welt zu verändern.

Arthur Schopenhauer:

Lesen heißt, mit einem fremden Kopf statt dem eigenen zu denken.

Ernst von Feuchtersleben:
Es gibt keine alte und moderne Literatur, sondern nur eine ewige und eine vergängliche.

Heinrich Heine:
Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat, ist die der Bücher die Gewaltigste.

Maxim Gorki:
Je mehr ich las, umso näher brachten die Bücher mir die Welt, um so heller und bedeutsamer wurde für mich das Leben.

Gabriele Wohmann:
Was hat mich zum Lesen gebracht? Das neugierige Verlangen,
in fremde Welten einzutauchen,
ziemlich wahllos war ich büchersüchtig.

Hermann Kesten:
Ich liebe Bücher. Sie sind ein Ersatz für Menschen, ein Weg zu Menschen, eine Schule, Menschen kennenzulernen. Nur Bücher können die Illusion von der Vollkommenheit des Menschen geben. Die guten Bücher sind so selten wie die guten Menschen.

9.2 Wortschatzaufgabe

Ordnen Sie zu:

Literarischer Kanon	Kurzkommentar
Novelle	Textumfeld
Ballade	längeres Selbstgespräch
Glosse	Zusammenstellung besonders wichtiger Werke
Monolog	verspottende Nachahmung
Symbol	Erzählung
Antithese	Drehbuch
Parodie	Gegensatz
Memoiren	Sinnbild
Fragment	Lustspiel
Szenario	die Kunst um der Kunst willen
Tragödie	erzählendes Gedicht
l’art-pour-l’art	unvollendetes Werk

Kontext	Trauerspiel
Komödie	geistiger Diebstahl
Pseudonym	angenommener Autorenname
Plagiat	nationalsozialistische Literatur
Poet	Dichter
Blut- und- Bodenliteratur	Erinnerungen

9.3 Thematischer Überblick

Die Schweiz ist ein viersprachiges Land und die Literatur der jeweiligen Sprache steht in engem Zusammenhang mit dem gleichsprachigen Nachbarland. Aus diesem Grund kann man nicht von „einer“ Schweizer Literatur sprechen. Die Autorinnen und Autoren bewegen sich in den Kulturräumen ihrer jeweiligen Sprache. So steht die Literatur der Deutschschweiz in enger Wechselbeziehung zur Literatur des gesamten deutschen Sprachraums, und Entsprechendes gilt für die französisch- und italienischsprachige Literatur der Schweiz. In diesem Kapitel beschränken wir uns auf den deutschsprachigen Teil der Literatur. Die Literatur der anderen Sprachen wird nicht miteinbezogen.

Die Orientierung an deutschsprachigen Nachbarländern bringt es auch mit sich, dass statt einer geografischen eher eine sprachliche Einordnung vorgenommen wird. So gehören die schweizerischen Autoren zum deutschen Kulturraum und damit auch zur deutschen Literatur. Eine Ausnahme davon bilden allenfalls – eingeschränkt – die mundartsprachlichen Werke für den alemannischen Sprachraum.

Mit Schweizer Autoren assoziiert man sofort Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch und Johanna Spyri. Diese drei Schriftsteller haben internationalen Erfolg und gehören der Weltliteratur an. Johanna Spyri hat mit ihrem Kinderbuch *Heidi* die Welt erobert. Dieses Buch aus dem 19. Jahrhundert zählt zu den weltweit meistverkauften Büchern aller Zeiten. Die Werke von Dürrenmatt und Frisch wurden in viele Sprachen übersetzt, werden auf vielen Bühnen aufgeführt und gehören heute zur Pflichtlektüre in Schulen des deutschsprachigen Raumes.

Kurzer Literaturüberblick

Die Entwicklung der Schweizer Literatur begann bereits sehr früh. Schon im Mittelalter gab es literarisches Schaffen in verschiedenen Klöstern der Schweiz: Im Kloster Muri entstand um 1250 das älteste deutschsprachige Osterspiel und das erste Krippenspiel etwas später in der Fürstabtei St. Gallen. Während des Mittelalters wurde die Minnedichtung durch die Lieder in der Lieddichtung Rudolfs von Neuenburg vertreten. Es sind zahlreiche Lyriker und Sangspruchdichter nachweisbar, die - wohl aufgrund der Sammeltätigkeit des Zürcher Manesse-Kreises - Eingang in die

großen Liederhandschriften wie die Manessische Handschrift fanden.
Der Manesse-Kreis - Die *Manessische Liederhandschrift* enthält dichterische Werke in mittelhochdeutscher Sprache. Ihr Grundstock entstand um 1300 in Zürich, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Sammeltätigkeit der Zürcher Patrizierfamilie Manesse.
(Quelle Bild: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0737)

Im 16. Jahrhundert verfasste Aegidius Tschudi die *Schweizerchronik*. Dieses Werk war für Schiller die Grundlage zu seinem *Wilhelm Tell*. Ein wichtiger Vertreter der Aufklärungsepoche war der Mediziner Albrecht von Haller, der mit seinem Gedicht *Die Alpen* großen Einfluss auf die deutsche Naturdichtung ausübte.

Im 19. Jahrhundert gab es keine nennenswerten Autoren, die der Klassik oder der Romantik angehörten und im deutschsprachigen Raum bekannt wurden. Die Schweizer Autoren konzentrierten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf ihre Heimat. Das Lokale und das Regionale fanden verstärkt Eingang in die Literatur. Ein wichtiger Vertreter des Biedermeier ist Jeremias Gotthelf.

Schweizer Literatur im 19. Jahrhundert

Jeremias Gotthelf (1797-1854)

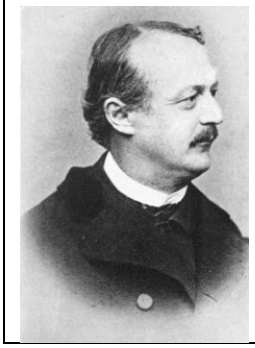
war das Pseudonym des Schweizer Schriftstellers und Pfarrers Albert Bitzius. Neben seiner Arbeit als Pfarrer war er unermüdlich als Schriftsteller tätig und veröffentlichte Romane, Erzählungen und Aufsätze. Er schrieb sowohl über zeitgenössische als auch historische Themen. Seine Romane spiegeln in einem zum Teil erschreckenden Realismus das bäuerliche Leben im 19. Jahrhundert wider. Mit wenigen aussagekräftigen Worten konnte er Menschen und Landschaften beschreiben. Gotthelf verstand es wie kein anderer Schriftsteller seiner Zeit, die christlichen und die humanistischen Forderungen in seinem Werk zu verarbeiten. Herausragend in seinem Werk ist die Rahmennovelle *Die schwarze Spinne* (1843), in der er alte Sagen zu einer gleichnishaften Erzählung über christlich-humanistische Vorstellungen von Gut und Böse verarbeitete. Anfangs kaum beachtet, gilt diese Erzählung bei vielen Literaturkritikern als eines der Meisterwerke des deutschen Biedermeier.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist für die Schweizer Literaturgeschichte sehr bedeutend. Die Schweiz hat zwei große Realisten hervorgebracht. Bevorzugte Formen des Realismus sind der Roman und die Novelle; ein oft gewähltes Thema ist die Heimat. Die Erzähler Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer setzen der Schweiz ein Denkmal. In der Epoche des bürgerlichen oder poetischen Realismus (1850-1890) wird die äußere, aber verklärte Realität der kleinen Städte und Dörfer dargestellt. Die Realisten versuchten, die Wirklichkeit sachlich und vorurteilsfrei darzustellen, wobei die künstlerische Ausgestaltung des Themas wichtig ist. Die Realität wird nicht fotografisch abgebildet. Im Mittelpunkt der Realisten stehen das Individuum und seine Integration in die (bürgerliche) Gesellschaft. In den Werken von Keller und Meyer finden diese Themen immer wieder ihren Niederschlag und werden mit dem Leben in der Schweiz verbunden.
In dieser Zeit entstanden bedeutende Werke, die zum festen Bestandteil des Kanons deutschsprachiger Literatur zählen.

Gottfried Keller (1819-1890)

Gottfried Keller stammte aus Zürich. Er wollte eigentlich zuerst Maler werden, entschied sich aber dann doch für die Schriftstellerei. Obwohl seine Werke nach anfänglichen Schwierigkeiten gut verkauft wurden, hatte er finanzielle Probleme. Dies änderte sich, als er in eines der wichtigsten Ämter der Stadt Zürich gewählt wurde. 1861 wurde er Leiter der Staatskanzlei und war seine finanziellen Sorgen los.
Keller war mit dem Komponisten Richard Wagner, Conrad Ferdinand Meyer und Theodor Storm befreundet und war beim Volk sehr beliebt. Kellers 70. Geburtstag war daher sogar ein nationales Ereignis, allerdings verschlechterte sich sein gesundheitlicher Zustand in zunehmendem Maße. Als er 1890 verstarb, war sein Begräbnis das größte, das Zürich bis dahin gesehen hatte.
Gottfried Keller sprach sich gegen eine nationale Literatur aus und war der Meinung, dass Literatur in erster Linie der Sprache angehöre, in der sie verfasst werde. Er wandte sich gegen die Idee einer eigenständigen Schweizer Literatur und betrachtete sich selbst als Verfasser deutscher literarischer Werke.
In seinem Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla* beschreibt er in einigen Novellen das Leben der Stadt Seldwyla. Dies ist der Fantasiename einer Stadt, in der Sein und Schein eine große Rolle spielen. Es handelt sich hier um Dorfgeschichten und Erzählungen aus dem bäuerlichen Bereich, die damals sehr in Mode waren. Keller porträtierte in seinen Werken jedoch nicht nur das Bauerntum, sondern bezog auch die Bürger als Protagonisten in seine Werke mit ein.

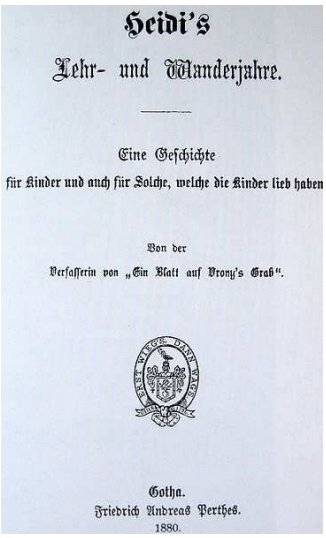
Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)



machte sich unter anderem mit historischen Novellen einen Namen. Er stammte aus einer wohlhabenden Zürcher Patrizierfamilie. Seine ganze Liebe galt der Literatur, aber er konnte sich erst in späteren Lebensjahren als Schriftsteller durchsetzen. Seinen ersten Erfolge hatte er als Verfasser von Gedichten. Seine Novelle *Das Amulett* stieß in der Schweiz auf reges Interesse. In dieser Novelle befasst er sich mit den französischen Glaubenskriegen des 16. Jahrhunderts.

Heutzutage gelten diese beiden Schweizer Realisten als große Dichter der deutschsprachigen Literatur. Zu ihren Lebzeiten allerdings empfanden sie selbst, dass ihrem Werk zu wenig Anerkennung zuteil werde:
„In München, […] hatte ich manche gute Stunden. Überhaupt rühren mich diese Deutschen durch ihre Freude über mein armes Gedicht. Möchte mir gelingen, in meiner Heimat nur ein Drittel der Anerkennung zu finden, die mir in der Fremde ungesucht zuteil wird.“ Conrad Ferdinand Meyer an J. R. Rahn (Zitiert nach: Jürg Altwegg: *Kuhschweizer und Sauschwaben*. S. 78)

Heidi


Heidi's
Lehr- und Wanderjahre.

Eine Geschichte
für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben

Von der
Verfasserin von „Ein Blatt auf Vrony's Grab".

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1880.

Das erfolgreichste Kinderbuch jener Zeit verfasste Johanna Spyri (1827-1901) mit *Heidi*. Die Heldin des Buches, Heidi, ist zweifellos die berühmteste Figur der deutschsprachigen Schweizer Literatur. Zudem gehören die zwei *Heidi*-Romane weltweit zu den populärsten Kinderbüchern aller Zeiten. Die *Heidi*-Geschichten wurden bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert ein Welterfolg, und sie sind auch heute noch bei Kindern beliebt - sowohl in Buchform als auch als Hörspiel und Film. Das Buch wurde in 50 Sprachen übersetzt, mehr als ein Dutzend Mal verfilmt und hat bis jetzt bereits eine Gesamtauflage von mehr als 50 Millionen Exemplaren erreicht.

Johanna Spyri (1827-1901)
In den dreißig Jahren von 1871 bis zu ihrem Tod veröffentlichte Spyri 31 Bücher, 27 Erzählbände und 4 Broschüren, insgesamt 48 Erzählungen. Viele ihrer Bücher und Texte werfen einen kritischen, nichts beschönigenden Blick auf die Schweiz und auf die Lebensbedingungen der Menschen während der frühen Industrialisierung. Besonders das Schicksal der Kinder und jungen Frauen lag ihr am Herzen. Ihre Texte sind deshalb nicht nur von literarischem, sondern auch von sozialgeschichtlichem Interesse. (wikipedia).

Mit dem entstehenden Nationalismus im 19. Jahrhundert kamen auch Versuche auf, die literarischen Werke der Schweiz von den anderen deutschsprachigen Literaturen abzugrenzen. Beispielsweise versuchte Ludwig Eckardt, eine Schweizer Nationalliteratur und ein -theater zu begründen, blieb jedoch erfolglos. 1866 gab Robert Weber eine Anthologie zur *poetischen Nationalliteratur der deutschsprachigen Schweiz* heraus.

In der Zeit von 1890 bis ungefähr 1920 folgte die Entwicklung in der Schweiz nicht der für die europäische Entwicklung typischen Abfolge. Es gibt keine im deutschen Sprachraum bekannten Schweizer, die den Naturalismus, Symbolismus, Jugendstil, Expressionismus oder Surrealismus vertraten. Die Schweizer Literatur war gekennzeichnet durch das Festhalten an der realistischen Erzähltradition, zunehmend auch durch einen nicht-mundartlichen literarischen Heimatstil. Dieser Stil wurde vor allem durch die Nachfrage der Leser und der Verlage in Deutschland angeregt und gefördert. Die in realistischer Tradition stehende Heimatliteratur eroberte einen immer größeren Platz unter der Leserschaft.
Ein charakteristischer Vertreter dieser Richtung war zum Beispiel Jakob Christoph Heer. Allerdings gab es auch einzelne Autoren, die sich dieser Tradition verweigerten, wie zum Beispiel Robert Walser.

Schweizer Literatur von 1900 bis 1945

Um 1916 entstand in Zürich das Zentrum des Dadaismus. Der Dadaismus zeichnet sich durch die Ablehnung „konventioneller“ Kunst beziehungsweise Kunstformen und bürgerlicher Ideale aus. Die Dadaisten übten Kritik an der Gesellschaft ihrer Zeit und deren Werte. Der Dadaismus wurde von Hugo Ball, Tristan Tzara, Hans Arp und anderen in Zürich gegründet, blieb allerdings die Angelegenheit eines kleinen intellektuellen Zirkels.

Während des Nationalsozialismus emigrierten viele deutschsprachige Künstler, Schriftsteller, Schauspieler und Wissenschaftler nach Zürich. Für viele Exilanten wurde die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges ein Zufluchtsort. In dieser Zeit kam es zu einer Verschmelzung intellektueller Ideen zwischen Schweizer und deutschen Intellektuellen. Zürich wurde in jener Zeit zum Zentrum des Theaters und des Kabaretts.

Ab 1933 verlegten deutsche Verlage keine Schweizer Autoren in Deutschland mehr. In der Schweiz konnte man nach wie vor viel Literatur bekommen: sowohl Exilliteratur, „entartete Kunst“, als auch internationale Kunst.
Wie im 19. Jahrhundert wurde auch in den 1930 und 1940er Jahren die nationale Literatur populär. Neben einem Rückgriff auf Elemente der Heimatkunst wurden von den Autoren unter dem Einfluss der Nachbarländer teils nationalistisch-völkische Ideologien und Propagandaformen übernommen. Einige Schweizer Schriftsteller produzierten l’art-pour-l’art-Literatur aber auch Blut-und-Boden-Verherrlichung. Es wurden kaum sozialkritische Themen behandelt. Die Autoren schrieben über Patriotismus, über nationalistische Themen und beschrieben ihre Gefühle des Beengtseins. Viele flüchteten in die eigene Innerlichkeit. Als Beispiel ist hier Robert Walser zu nennen.

Robert Walser (1878-1956)

Zu seinen Werken gehören neben zahlreichen kleineren Prosastücken Romane wie *Der Gehülfe* oder *Geschwister Tanner*. Obwohl Autoren wie Hermann Hesse, Kurt Tucholsky, Robert Musil oder Franz Kafka ihn hoch schätzten, erreichte Walser Zeit seines Lebens die breite Öffentlichkeit nicht. Seine Werke erlebten aber seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Renaissance und üben in den letzten Jahren einen großen Einfluss auf die Schweizer Gegenwartsliteratur aus. Walser modernisierte die Literatursprache und gilt heute als einer der wichtigsten deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts.
Eins seiner beliebtesten Themen, das „Sich-klein-machen“, ist wohl eine Antwort auf die Schweizerische Enge.
Zunächst schrieb Walser Erzählungen und Romane, konzentrierte sich jedoch bald auf Kurzprosa, in der das Grundmotiv des Sich-Versteckens, des Sich-Zurückziehens noch deutlicher im Vordergrund steht. Walsers späterer Rückzug in eine Nervenheilanstalt könnte dadurch erklärt werden.

Friedrich Glauser (1896-1938)

Ein weiterer nennenswerter Autor ist Friedrich Glauser, der allerdings von den 30er bis 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgrund seines destruktiven Lebensstils und privater Probleme (Drogenkonsum, Verschuldung, Fremdenlegion, Aufenthalte in Gefängnis und Nervenheilanstalt) immer wieder mit der Polizei in Berührung kam und daher als nicht „literaturfähig“ betrachtet wurde.
Sein Talent findet sich im Spannungsaufbau der einzelnen Erzählungen. Er schrieb Kriminalromane, zum Beispiel *Der Chinese*, um von seiner Begabung leben zu können - seine Erfolge waren jedoch bescheiden. Immerhin erschienen seine Krimis als Fortsetzungsromane und wurden auch kurz nach ihrer Veröffentlichung verfilmt.

Schweizer Literatur nach 1945

In der Schweiz gibt es 1945 keine Stunde Null. Aber die „Einigelung“, wie die Schweizer dieses Zurückziehen selbst bezeichneten, hatte ein Ende. Nach 1945 war die Situation der Schweiz eine völlig andere als die in Deutschland oder in Österreich, denn sie war im Krieg neutral geblieben. Sie musste sich nicht mit der Vergangenheitsbewältigung beschäftigen wie die Nachbarländer. Dennoch liegt die Schweiz inmitten von Europa, so dass sie aufgrund der geographischen Lage gezwungen war, sich den Problemen der Nachkriegszeit zu stellen.

Die beiden wichtigsten literarischen Impulse kamen in jener Periode von den beiden Schriftstellern Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch. Beide gehörten einer Generation an, die die politische Entwicklung Deutschlands bis zum Zweiten Weltkrieg bewusst verfolgen konnte. Beide sind Autoren, die während des Zweiten Weltkrieges zu schreiben begannen. Sie traten Ende der 1950er Jahre mit politisch engagierten Werken an die Öffentlichkeit und setzten sich intensiv mit dem Thema Heimat auseinander.
Max Frisch übt Kritik an seinem Land, bezeichnet es als „viel zu eng“. Er provoziert und deckt die Schwachstellen der Schweiz auf. Friedrich Dürrenmatt hingegen ist ein Bühnenautor. Er konzentriert sich auf die Komödie – die literarische Gattung, mit der er die gesellschaftlichen Werte in Frage stellen und die vertraute Welt durcheinander rütteln kann. Dürrenmatt verzerrt mit seinen Komödien und den grotesken Darstellungen die Wirklichkeit und legt auf diese Art und Weise den Finger auf die wunden Punkte der Gesellschaft.

Damit stehen sie repräsentativ für viele Autoren, die über die Enge und Engstirnigkeit ihres Landes klagen. Man zeigt die Schweiz, wie sie ist und zeigt auch, wie sie nach Ansicht des jeweiligen Autors sein sollte. Mundartnahe Sprache und die Verwendung von Helvetismen spielen dabei eine große Rolle. Viele Schriftsteller verwenden Helvetismen in ihren Werken, besonders gerne Dürrenmatt. Da Hochdeutsch eigentlich nicht die Muttersprache der Autoren ist, ergibt sich Distanz. Man sieht quasi mit „fremden Augen“ auf Bekanntes und intensiviert so die Wahrnehmung. Die Schriftsteller setzen sich dazu mit sprachlichen Variantenfragen (Helvetismen) auseinander und beharren auf ihre Eigenheiten. Oft zitiert wird zum Beispiel Friedrich Dürrenmatts *Morgenessen*-Episode. Hierbei geht es um die Varianten: Frühstück-Morgenessen. Während einer Probe des Stücks *Romulus der Große* verlangte der deutsche Schauspieler als römischer Kaiser Romulus textgetreu das „Morgenessen“, macht jedoch den

anwesenden Autor darauf aufmerksam, dass dies kein deutscher Ausdruck sei; es heiße „Frühstück“. Dürrenmatt schrieb die Szene daraufhin folgendermaßen um:

Romulus: Das Morgenessen.
Pyramus: Das Frühstück.
Romulus: Das Morgenessen. Was in meinem Hause klassisches Latein ist, bestimme ich.
(Dürrenmatt, Romulus der Große, 17)

Das Thema Hochdeutsch, Deutsch als Muttersprache beschäftigt auch viele Zeitgenossen von Dürrenmatt. Peter Bichsel äußerte sich zum Beispiel darüber folgendermaßen: „Es ist für mich recht schwer, einen deutschen Freund zu begrüßen. Das schweizerische „Sali“ genügt nicht, und dass er mich mit einem ganzen Wortschwall überschüttet, das stört mich. Er sagt: „Ich freue mich sehr, dich wiederzusehen. Du weisst gar nicht, wie sehr wir dich vermisst haben….” Auf Schweizerdeutsch wäre das nicht nur unglaubhaft, sondern auch lächerlich. Ich verstehe jedes Wort, ich verstehe den Inhalt – es ist dieselbe deutsche Sprache wie unsere, nur etwas anders ausgesprochen. Aber ich befinde mich in einem sehr fremden Land. Die Sprache dieses Landes ist keine Fremdsprache, aber sie behandelt Inhalte, die von uns sprachgehemmten Schweizern nicht sprachlich behandelt werden. Das ist auch der Grund, dass wohl niemand so grosse Schwierigkeiten mit den Deutschen hat wie wir Deutschschweizer. Weil sie eine Sprache sprechen, die wir zu verstehen glauben, erschrecken wir so sehr, dass sie ganz anders sind.” (Peter Bichsel: Wie deutsch sind die Deutschen? Zitiert aus: Jürg Altwegg: *Kuhschweizer und Sauschwoben.* S. 161)

Max Frisch (1911-1991)
Der Erzähler und Dramatiker kann als Klassiker der Moderne bezeichnet werden. Seine Romane und Theaterstücke wurden in viele Sprachen übersetzt. Darüber hinaus machte er das Tagebuch zur literarischen Form. In seinen Tagebüchern ist das Ich nicht immer mit Frisch identisch, es enthält „Fakten und Fiktionen“. Aus der Tagebuchform entwickeln sich seine Romane.
Das Lieblingsthema von Max Frisch ist die Identitätssuche. In seinen Romanen geht es auch oft um das Thema Ehe und Beziehungen. 1954 gelang ihm der Durchbruch mit *Stiller*, 1957 wurde *Homo Faber* veröffentlicht. Seine Dramen *Andorra* und *Biedermann und die Brandstifter* haben bis heute nichts an ihrer Aktualität verloren. Frisch war der Meinung, dass das Theater nur „Entwürfe der Wirklichkeit“ wiedergeben könne, nicht jedoch die Realität. Seine Hauptthemen sind die Identitätsfindung, die Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft, der Einfluss von Traditionen und Vorurteilen auf den Menschen, das Ausgeliefertsein an Verhaltensnormen und die Gefährdung des Einzelnen durch die Erwartungen der Gesellschaft an den Menschen.

Friedrich Dürrenmatt (1921-1990)
„Der Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt gehört zum literarischen Urgestein der Schweiz: Seine das Genre innovativ in Frage stellenden Kriminalromane erzielen nach wie vor Millionenauflagen und gehören zum Lektürekanon der deutschsprachigen Mittelschulen. *Der Besuch der alten Dame* (1956) machte ihn weltbekannt; die tragische Komödie *Die Physiker* (1962) gehört zu den meistgespielten deutschsprachigen Theaterstücken überhaupt.“ (www.story.presence.ch)
Dürrenmatt schrieb mit Vorliebe Dramen. Er erklärte seine Vorliebe für Theaterstücke damit, dass darin kein Ich sichtbar werde, der Autor im Hintergrund bleiben könne. Für ihn ist die Komödie die einzige dramatische Form, in der unsere Welt auf der Bühne heute darstellbar ist. Dürrenmatts Theaterstücke enden aber oft nicht heiter, und die Themen sind auch nicht immer lustig – denn die Welt in seinen Stücken steht dem Zusammenbruch und Verfall nahe,

die Verunsicherung dominiert (z. B. *Der Besuch der alten Dame*). Es gibt keine Helden und keine persönliche Verantwortung. Jede Verantwortung wird auf anonyme Machtsysteme abgewälzt. Es gibt keine Schuld des Einzelnen, sondern nur eine kollektive Schuld. Die Stücke von Max Frisch haben alle einen Realitätsbezug. Für Dürrenmatt sind Dramen Modelle für Spielsituationen.
Friedrich Dürrenmatt schrieb auch Romane. *Der Richter und sein Henker*, *Der Verdacht* oder *Das Versprechen* sind leicht lesbare, spannende Kriminalromane, die zum Schulkanon gehören. *Das Versprechen* wurde bereits mehrere Male verfilmt.

Dürrenmatt und Frisch konnten vom Absatz in ihrem eigenen Land nicht leben, waren vom deutschsprachigen Buchmarkt abhängig, und sie fühlen sich von der Schweizer Leserschaft nicht immer wertgeschätzt: „Der schweizerische Schriftsteller ist mehr denn ein anderer zum Erfolg gezwungen, weil er seinen Beruf frei ausübt, er ist aufs Ausland angewiesen, die Schweiz ist zwar sein Arbeitsplatz, doch nicht sein Absatzgebiet: In unserem Land ist die Schriftstellerei als Beruf nur als Exportgeschäft möglich. Diese Tatsache erklärt das Misstrauen, das dem Exportschriftsteller entgegengebracht wird.“ (aus dem Aufsatz: *Schriftstellerei als Beruf*, 1966, zitiert nach Baumann: *Deutsche Literatur in Epochen*.)

Zeitgenössische Literatur – auf dem Weg ins 21. Jahrhundert

Die Schriftstellergeneration des 20. Jahrhunderts lässt sich grob in drei Generationen einteilen: Die erste, älteste Generation schreibt in der schweizerischen Isolation, die durch Nationalsozialismus erzwungen ist. In ihren Werken beschäftigen sie sich mit dem Gefühl der Enge und des Patriotismus. Man konzentriert sich auf die eigene Innerlichkeit, wie zum Beispiel Robert Walser. Zur zweiten Generation werden Frisch und Dürrenmatt gerechnet und zur dritten Generation zählt man die zeitgenössischen Schriftsteller.

Seit dem Tod Friedrich Dürrenmatts (1990) und Max Frischs (1991) wird manchmal vom Tod der Schweizer Literatur gesprochen.
Das Schaffen zeitgenössischer Autoren der Schweiz zeigt, dass dem nicht so ist. Ausdrucksformen und Themen sind vielfältiger geworden, jedoch stehen Autobiografisches und Prosa im Vordergrund. Sozialkritik ist nicht mehr nur auf die Schweiz bezogen. Die Literatur ist kosmopolitischer geworden. Wichtige Autoren sind Eugen Gomringer, Peter Bichsel, Franz Hohler, Kurt Marti, Lukas Bärfuss, Thomas Hürlimann, Christian Kracht, Jürg Laederach, Adolf Muschg, Paul Nizon, Peter Stamm, Martin Suter, Peter Weber, Markus Werner oder Urs Widmer. Diese Autoren sind aus der deutschsprachigen Literatur nicht mehr wegzudenken.

Eugen Gomringer (geboren 1925)
Ein bekannter Vertreter der *Konkreten Poesie* ist Eugen Gomringer. In seinen Gedichten möchte Gomringer den Leser unvermittelt ansprechen, sie sollen leicht verständlich sein. Er strebt eine klare Struktur, eine Einfachheit und Überschaubarkeit an und reduziert sich auf wesentliche, knappe Formen. Er spielt gerne mit Form und Klang. Die Sprache wird dazu manchmal aus dem Zusammenhang genommen und dient nicht mehr nur der unmittelbaren Mitteilung.

Peter Bichsel (geboren 1935)
In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts begann Peter Bichsel zu schreiben. Er ist für seine Kurzprosa bekannt. Die Kurzprosa ist für ihn die ideale Ausdrucksform, um über die Enge des Kleinstaats und über die Verkümmerung der Schweizer Kultur zu schreiben.

Obwohl er die Schweizer Enge kritisiert und den Verlust der Kultur beklagt, scheinen Ausbruchsversuche doch zu scheitern - man ist und bleibt Schweizer:„Was mich freut und was mich ärgert, was mir Mühe und was mir Spass macht, hat ausschliesslich mit der Schweiz und mit Schweizern zu tun. Das meine ich, wenn ich sage: ‚Ich bin ein Schweizer.' (Zitiert nach Gerald Rainer: Stichwort Literatur. S. 454).
1964 erschien *Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen*. Mit dieser Sammlung von Geschichten wurde Bichsel schlagartig im deutschen Sprachraum berühmt. Mithilfe dieser kurzen, in sachlich-nüchternem Stil erzählten Geschichten wird das Leben der kleinen Leute beschrieben. Bichsel spielt gern mit der Sprache, den Kommunikationsmitteln und den Erzählperspektiven.

Kurt Marti (geboren 1921)
Der protestantische Pfarrer Kurt Marti verarbeitet in seinen Geschichten Schweizer Verhältnisse. Er möchte auf die Verstädterung der Dörfer aufmerksam machen. In seinen Gedichten verbindet Marti Christentum und soziales Engagement. „Marti übt Kritik am Bestehenden, er untersucht Vertrautes und zerlegt es so, dass der Leser gezwungen wird, das Vertraute neu zu überdenken." (Baumann, Deutsche Literatur in Epochen, S. 314).

Franz Hohler (geboren 1943)
Er gehört zu den bedeutendsten Erzählern der zeitgenössischen Literatur, gestaltet Sendungen für Radio und Fernsehen, nimmt Schallplatten auf, verfasst Theaterstücke, macht Kabarett, Hör- und Fernsehspiele und schreibt Geschichten für Kinder und für Erwachsene.

Literatur für/ von Frauen

In den letzten dreißig Jahren kommen immer mehr Werke von Schweizer Schriftstellerinnen auf den Markt. Sie verstehen es, sich im deutschen Raum zu etablieren. Viele Autorinnen schreiben autobiografisch, bringen ihre eigenen Erfahrungen in ihre Werke ein und vertreten einen feministischen Standpunkt. Zu dieser Gruppe zählen Gertrud Leutenegger, Verena Stefan, Margit Baur und Zoë Jenny.
Milena Moser (geboren 1963) ist ebenfalls eine erfolgreiche zeitgenössische Autorin, der es gelingt, Frauenschicksale und das Rollenbild der Frau unterhaltsam zu beschreiben. Ihr *Schlampenbuch* (1992) stand monatelang auf der Bestsellerliste in der Schweiz.

Moderne Tendenzen haben es in der Schweiz manchmal schwer, wenn sie nicht ganz genau ins Schweizer Image passen. Oft wird den verkannten Autoren die gebührende Ehre erst viele Jahre später zuteil. In den 1960erJahren gab es eine Robert-Walser-Renaissance. Ein anderes Beispiel ist Friedrich Glauser, der heute nach vielen Jahren wiederentdeckt und gewürdigt wird. Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch und die späte Wiederentdeckung Robert Walsers brachten die deutschsprachige Literatur der Schweiz zu neuer internationaler Geltung.

9.4 Aufgabenkatalog

A Kontrollfragen

1 Lesen Sie den Text. Ordnen Sie diese Autoren im richtigen Jahrhundert zu:
Max Frisch • Jeremias Gotthelf • Milena Moser • Franz Hohler • Gottfried Keller • Conrad Ferdinand Meyer • Friedrich Glauser • Robert Walser • Eugen Gomringer

19. Jahrhundert	**20. Jahrhundert**	**Vor allem 21. Jahrhundert**

2 Welche drei bereits verstorbene Schweizer Autoren sind international bekannt?

3 **Johanna Spyri**
Was wissen Sie über Johanna Spyri und ihr Buch *Heidi*? Nennen Sie mindestens vier Dinge.

4 **Jeremias Gotthelf**
Zu welcher literarischen Strömung kann Jeremias Gotthelf gerechnet werden?
Mit welchen Themen beschäftigt er sich?
Wie heißt seine bekannteste Novelle?

5 **Realismus**
Was ist typisch für den Realismus?
Welche Gattung wird im Realismus vorwiegend verwendet?
Welche Schweizer Autoren sind hier von Bedeutung?
Wie dachte Keller über die Schweizer Literatur?

6 **Literatur vor 1945**
Was versteht man unter Dadaismus?
Was lehnen die Dadaisten ab?

7 **Richtig oder falsch?**
A Zürich wurde während des Hitler-Regimes ein Zufluchtsort für Exilanten und ein kulturelles Zentrum.
B Es gab in der Schweiz vor 1945 keine nationalistisch-ideologisch geprägte Literatur.
C Robert Walser wollte die nationale Literatur stärken und verfasste Heimatromane.
D Robert Walsers Werk wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erst richtig gewürdigt.
E Friedrich Glauser hatte zu Lebzeiten großen Erfolg mit seinen Kriminalromanen.

8 **Dürrenmatt und Frisch**
Welche Aussage passt zu wem? Kreuzen Sie an. Manchmal passen beide Namen.

		Frisch	**Dürrenmatt**

1	Beschäftigt sich mit der Heimat.		
2	Ist ein Bühnenautor.		
3	Verzerrt gerne die Wirklichkeit, zieht sie ins Groteske.		
4	Verwendet viele Helvetismen.		
5	Macht das Tagebuch zur literarischen Form.		
6	Wichtiges Thema ist die Identitätsfindung.		
7	Alle Werke haben einen Realitätsbezug.		
8	Schreibt auch Kriminalromane.		
9	Seine Helden tragen kollektive Schuld.		
10	Behandelt gerne die Themen Ehe und Beziehungen.		

9 **Zeitgenössische Literatur**

Welcher Autor ist ein bekannter Vertreter der Konkreten Poesie?
Wodurch zeichnen sich die Gedichte von Gomringer aus? Nennen Sie drei Merkmale.
Worüber schreibt Peter Bichsel gerne?

B Aufgaben

Anbei eine Auswahl an Aufgaben. Nicht alle Aufgaben müssen bearbeitet werden.

1 Recherchieren Sie im Internet zu Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt. Ergänzen Sie das Schema.

	Max Frisch	**Friedrich Dürrenmatt**
1. Wichtige Themen in seinen Werken		
2. Wichtige Werke	Thema *Stiller*:	Thema *Der Besuch der alten Dame:*

	Thema *Andorra*:	Thema: *Das Versprechen*

2 Friedrich Dürrenmatt: *Besuch der alten Dame*

Das Stück ist eine „tragische Komödie in drei Akten“, erschien 1956. In diesem Stück spielt der fiktive Ort Güllen eine wichtige Rolle. Das verarmte Dorf wird von einer Milliardärin besucht, die aus diesem Dorf stammt und hier ihre Kindheit und Jugend verbracht hatte. Sie bietet der Gemeinde finanzielle Hilfe an, fordert dafür jedoch den Tod ihrer Jugendliebe. Als sie schwanger von ihm war, schickte er sie fort und weigerte sich, die Vaterschaft anzuerkennen.
Geld und Macht siegen im Stück über die Moral.
Da es in diesem Stück unter anderem um Geld, Macht und Reichtum geht, hat man dieses Stück als sehr schweizerisch bezeichnet. Das Drama stellt Schweizer Werte, wie Ehrlichkeit, Geschäftssinn und Sparsamkeit in Frage. Die Gerechtigkeit ist käuflich.

Lesen Sie das ganze Theaterstück oder ein paar Szenen und machen Sie sich während des Lesens bereits Notizen. Sehen Sie sich eventuell im Internet ein paar Fragmente an. Es gibt auch einige Verfilmungen dieses Theaterstücks.
Beantworten Sie die Fragen:

- Wer sind die Hauptpersonen?
- Wie ist die Beziehung zueinander?
- Charakterisieren Sie die Hauptpersonen.
- Analysieren Sie die Namen (Güllen, Zachanassian etc.)
- Beschreiben Sie die Atmosphäre im Stück.
- Schreiben Sie eine Analyse.
- Beziehen Sie folgende Frage in Ihre Analyse ein: Am Ende seiner ‚tragischen Komödie” lässt Dürrenmatt die Güllener als Sprech-Chor auftreten und mit dem Satz „Ungeheuer ist viel“ beginnen. Dürrenmatt zitiert den griechischen Dichter Sophokles (um 420 v. Chr.), bei dem es heißt: „Ungeheuer ist viel, doch nichts ist ungeheurer als der Mensch.“ Dürrenmatt hat Sophokles’ Satz geändert: „Ungeheuer ist viel [...] Doch nichts ist ungeheurer als die Armut;“
- Welche Gründe könnte er hiefür gehabt haben?

3 Max Frisch: *Homo faber*

Homo faber ist ein Roman, der von dem deutschen Regisseur Volker Schlöndorff verfilmt wurde. In dem Roman geht es um den Techniker Walter Faber, dem nichts auf der Welt ein Rätsel ist, der alles mathematisch errechnen kann. Er verliebt sich in ein junges Mädchen und folgt ihm bis nach Griechenland.

- Sehen Sie sich den Trailer von *Homo faber* im Internet an. Suchen Sie im Internet eine Zusammenfassung des Romans.
- Erklären Sie danach den Titel. Schreiben Sie eine kurze Inhaltsangabe zum Buch.

4 Franz Hohler: *Wie die Berge in die Schweiz kamen*

Lesen Sie die Geschichte. Den Text können Sie hier finden: *www.kaninchen-net.ch/flurina/f_geschichte.html* Oder suchen Sie im Internet nach dem Text.
Stellen Sie sich vor, Sie behandeln diesen Text mit Schülern. Erstellen Sie zu diesem Text zehn Fragen auf Deutsch. Schreiben Sie auch die Antworten.

5 Peter Bichsel: *Die Tochter*

Peter Bichsel war Lehrer, bevor er sich als Schriftsteller selbständig machte. Bichsels Spezialität ist die Kleinform: die (Kurz-)Geschichte, der Essay. Seine Kurzgeschichten sind sehr realitätsnah. Und es gibt kaum einen Schweizer Autor der Gegenwart, der mit dem eigenen Land härter ins Gericht geht als Bichsel. Er war ein guter Freund von Max Frisch. Für beide verbindet sich das Schreiben mit der Verpflichtung zur Gesellschaftskritik, eine Auffassung, mit der sie nicht allein stehen: „Und wenn es überhaupt so etwas gibt wie etwas Gemeinsames in der Deutschschweizer Literatur, dann ist es die Selbstverständlichkeit des politischen Engagements“, schreibt Bichsel in einem Aufsatz.
In seinen literarischen Texten macht es Bichsel seinen Lesern nicht leicht: Hinter der scheinbaren Einfachheit verstecken sich genau durchdachte Strategien, die Doppeldeutigkeiten erzeugen. Er sagt selber: „Solange es noch Geschichten gibt, solange gibt es noch Möglichkeiten“. Geschichten sind ein Kommunikationsmittel und sollen etwas ausrichten. Lesen ist damit, ebenso wie Literatur, eine politisch-gesellschaftskritische Arbeit.
(Quelle: http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/gegenstand/bichsel.htm)

Lesen Sie die Geschichte *Die Tochter* von Peter Bichsel. Den Text können Sie auch im Internet finden. Schreiben Sie eine Zusammenfassung. Besprechen Sie im Plenum:
In dieser Kurzgeschichte werden aus der Perspektive der Eltern deren eigene und die von ihnen vermutete Lebensweise der Tochter einander gegenübergestellt. Die Lebensweisen der Eltern und ihrer Tochter unterscheiden sich in der Wahrnehmung der Eltern grundlegend.
A Welche Unterschiede gibt es? Ergänzen Sie das Schema:

Eltern	**Monika**
- Mann "einfacher" Arbeiter, Mutter Hausfrau - leben auf dem Lande - haben ein stereotypes Leben -	- arbeitet in der Stadt -

B Welche Themen werden in der Kurzgeschichte angesprochen?
- Ablösung der Tochter von ihren Eltern
- Generationenkonflikt
-

C Dialog / Brief
Arbeiten Sie eine Aufgabe Ihrer Wahl aus:
- Monika spricht mit einer Arbeitskollegin in ihrer Mittagspause über ihre Eltern. Verfassen Sie einen Dialog.
- Die Eltern von Monika unterhalten sich über ihre eigene und die Zukunft ihrer Tochter. Verfassen Sie einen Dialog.
- Monika schreibt ihren Eltern einen Brief, in dem sie mitteilt, dass sie eine eigene Wohnung in der Stadt beziehen will. Verfassen Sie den Brief.
- Monika schreibt einer Freundin einen Brief, in dem sie ihr über ihr Verhältnis zu den Eltern berichtet. Verfassen Sie den Brief.

6 Johanna Spyri: *Heidi*

Recherchieren Sie im Internet und beantworten Sie die Fragen:
- Wer war Johanna Spyri?

- Worum geht es in *Heidi*?
- Warum ist dieses Buch so ein Welterfolg? Nennen Sie mindestens fünf Gründe.

7 Alex Capus - ein bekannter zeitgenössischer Autor

Recherchieren Sie im Internet. Wählen Sie eines seiner Bücher und erzählen Sie den Inhalt des Buches. Stellen Sie das Buch Ihren Kommilitonen vor.

8 Martin Suter

Martin Suter schreibt spannende Geschichten. Seine Bücher werden gut verkauft. Sein Buch *Small World* wurde verfilmt.
Sehen Sie sich den Trailer von *Small World* an. Lesen Sie die Inhaltsangabe und zwei Rezensionen auf *www.amazon.de*. Recherchieren Sie in der deutschen Presse.
Beantworten Sie die Fragen.
Worum geht es in diesem Roman?
Möchten Sie das Buch lesen? Warum ja, warum nein?
Wie wurde das Buch in der Presse bewertet?

9 Peter Stamm: Am Eisweiher

Lesen Sie die Kurzgeschichte von Peter Stamm. Sie finden den Text im Internet:
www.aaroneckstaedt.de/LeEisweiherEntwurf.pdf
Recherchieren Sie über den Autor Peter Stamm.
Beantworten Sie die Fragen:

1 Was erfahren wir über den Erzähler? (Wohnort, Arbeitsort, Familienstand, Alter ...)
2 In welchem Teil der Schweiz spielt die Geschichte?
3 Warum geht der Erzähler in sein Stammlokal?
4 Was machen die Jugendlichen, nachdem die Polizeistunde vorüber ist?
5 Wie beschreibt der Erzähler Stefanie?
6 Wohin schwimmen Stefanie und der Erzähler?
7 Warum kommt Urs erst später zum Bootshaus?
8 Was macht Urs, und wie stirbt er?
9 Was macht Stefanie nach dem Abitur?
10 Wie lässt sich der Titel erklären?
11 Worum geht es in diesem Text? Kreuzen Sie die drei Ihrer Meinung nach wichtigsten Aussagen an: In diesem Text geht es vor allem um

- die Freundschaft zwischen Jugendlichen.
- einen Jugendlichen, der Selbstmord begeht, weil ihn seine Freundin mit seinem Freund betrügt.
- eine junge Frau, die leichtfertig ihre Partner wechselt.
- den Missbrauch von Vertrauen.
- die Enttäuschung, dass Freunde von früher sich geändert haben.
- Erfahrungen, die zu menschlicher Reife führen.

10 Wilhelm Tell

Im Zusammenhang mit dem Rütlischwur wird oft der Name von ***Wilhelm Tell*** genannt. Tell soll den bösen Vogt Gessler, der für die Habsburger die Schweiz verwaltete und die lokale Bevölkerung vieler Freiheiten beraubte, getötet haben. Ob die Geschichte um Wilhelm Tell wirklich stimmt, ist heute sehr umstritten. Sie zeigt jedoch, welche Sorgen die Menschen zu jener Zeit bedrückten.

Lesen Sie die Tell-Sage von den Gebrüdern Grimm: *www.kerber-net.de/literatur/deutsch/drama/schiller/tell/grimm_txt.pdf* oder suchen Sie den Text im Internet.

Brüder Grimm: Die Tell-Sage

Es fügte sich, dass des Kaisers Landvogt, genannt der Grissler, gen Uri fuhr, als er da eine Zeit wohnte, ließ er einen Stecken unter der Linde, da jedermann vorbeigehen musste, richten, legte einen Hut darauf und hatte einen Knecht zur Wacht dabeisitzen. Darauf gebot er durch öffentlichen Aufruf: Wer der wäre, der da vorüberginge, sollte sich dem Hut neigen, als ob der Herr selber zugegen sei; und übersähe es einer und täte es nicht, den wollte er mit schweren Bußen strafen. Nun war ein frommer Mann im Lande, hieß Wilhelm Tell, der ging vor dem Hut über und neigte ihm keinmal; da verklagte ihn der Knecht, der des Hutes wartete, bei dem Landvogt. Der Landvogt ließ den Tell vor sich bringen und fragte: warum er dem Stecken und Hut nicht neige, als doch geboten sei? Wilhelm Tell antwortete: "Lieber Herr, es ist von ungefähr geschehen; dachte nicht, dass es euer Gnad so hoch achten und fassen würde; wär ich witzig, so hieß ich anders dann der Tell." Nun war der Tell gar ein guter Schütze, wie man sonst keinen im Lande fand, hatte auch hübsche Kinder, die ihm lieb waren. Da sandte der Landvogt, ließ die Kinder holen, und als sie gekommen waren, fragte er Tellen, welches Kind ihm das allerliebste wäre. "Sie sind mir alle gleich lieb." Da sprach der Herr: "Wilhelm, du bist ein guter Schütz, und findet man nicht deinsgleichen; das wirst du mir jetzt bewähren; denn du sollst deiner Kinder einem den Apfel vom Haupte schießen. Tust du das, so will ich dich für einen guten Schützen achten." Der gute Tell erschrak, fleht um Gnade und dass man ihm solches erließe, denn es wäre unnatürlich; was er ihm sonst hieße, wolle er gerne tun. Der Vogt aber zwang ihn mit seinen Knechten und legte dem Kinde den Apfel selbst aufs Haupt.

Nun sah Tell, dass er nicht ausweichen konnte, nahm den Pfeil und steckte ihn hinten in seinen Göller, den andern Pfeil nahm er in die Hand, spannte die Armbrust und bat Gott, dass er sein Kind behüten wolle; zielte und schoss glücklich ohne Schaden den Apfel von des Kindes Haupt. Da sprach der Herr, das wäre ein Meisterschuss. "Aber eins wirst du mir sagen: Was bedeutet, dass du den ersten Pfeil hinten ins Göller stießest?" Tell sprach: "Das ist so Schützengewohnheit." Der Landvogt ließ aber nicht ab und wollte es eigentlich hören; zuletzt sagte Tell, der sich fürchtete, wenn er die Wahrheit offenbarte: wenn er ihm das Leben sicherte, wolle er's sagen. Als das der Landvogt getan, sprach Tell: "Nun wohl! Sintemal Ihr mich des Lebens gesichert, will ich das Wahre sagen." Und fing an und sagte: "Ich hab es darum getan: hätte ich den Apfel gefehlt und mein Kindlein geschossen, so wollte ich euer mit dem andern Pfeil nicht gefehlt haben." Da das der Landvogt vernahm, sprach er: "Dein Leben ist dir zwar zugesagt; aber an ein Ende will ich dich legen, da dich Sonne und Mond nimmer bescheinen;" ließ ihn fangen und binden und in denselben Nachen legen, auf dem er wieder nach Schwyz schiffen wollte.

Wie sie nun auf dem See fuhren und kamen bis gen Axen hinaus, stieß ein grausamer starker Wind an, dass das Schiff schwankte und sie elend zu verderben meinten; denn keiner wusste mehr dem Fahrzeug vor den Wellen zu steuern. Indem sprach einer der Knechte zum Landvogt: "Herr, hießet Ihr den Tell aufbinden, der ist ein starker, mächtiger Mann und versteht sich wohl auf das Wetter: so möchten wir wohl aus der Not entrinnen." Sprach der Herr und rief dem Tell: "Willst du uns helfen und dein Bestes tun, dass wir von hinnen kommen, so will ich dich heißen aufbinden." Da sprach der Tell: "Ja, gnädiger Herr, ich will's gerne tun und getraue mir's." Da ward Tell aufgebunden und stand an dem Steuer und fuhr redlich dahin; doch so lugte er allenthalben auf seinen Vorteil und auf seine Armbrust, die nah bei ihm am Boden lag. Da er nun kam gegen einer großen Platte - die man seither stets genannt hat des TELLEN PLATTE und noch heutbeitag also nennet -, deucht es ihm Zeit zu sein, dass er entrinnen konnte, rief allen munter zu, fest anzuziehen, bis sie auf die

Platte kämen, denn wann sie davor kämen, hätten sie das Böseste überwunden. Also zogen sie der Platte nah, da schwang er mit Gewalt, als er denn ein mächtig starker Mann war, den Nachen, griff seine Armbrust und tat einen Sprung auf die Platte, stieß das Schiff von ihm und ließ es schweben und schwanken auf dem See. Lief durch Schwyz schattenhalb (im dunkeln Gebirge), bis dass er kam nach Küssnacht in die hohle Gassen; da war er vor dem Herrn hingekommen und wartete sein daselbst. Und als der Landvogt mit seinen Dienern geritten kam, stand Tell hinter einem Staudenbusch und hörte allerlei Anschläge, die über ihn gingen, spannte die Armbrust auf und schoss einen Pfeil in den Herrn, dass er tot umfiel. Da lief Tell hinter sich über die Gebirge gen Uri, fand seine Gesellen und sagte ihnen, wie es ergangen war.
(aus: GUTENBERG.DE 2000)

Recherchieren Sie im Internet und erklären Sie. Benutzen Sie folgende Site: *http://wilhelm-tell.geschichte-schweiz.ch/index.html:*

- Was passierte beim Apfelschuss?
- Was passierte in der Hohlen Gasse?
- Welcher deutsche Dichter machte Wilhelm Tell bekannt?
- Ist Tell ein Held? Erörtern Sie Ihre Antwort.
- Welche Rolle spielen die Österreicher, welches Los haben die Schweizer?
- Was können die Schweizer dagegen tun?

11 Dadaismus

„Vom Dada gingen erhebliche Impulse auf die Kunst der Moderne bis hin zur heutigen Zeitgenössischen Kunst aus.“ (www.wikipedia.de)

- Erklären Sie diese Aussage.
- Was sind Laut- und Buchstabengedichte?
- Wer ist „ein Dadaist“?

- Lesen Sie das Gedicht *Karawane* von Hugo Ball laut vor. Das Gedicht finden Sie hier: www.literaturwelt.com/epochen/avantgarde.html
- Was fällt Ihnen auf?
- Was ist Hugo Ball in diesem Gedicht wichtig, worauf kommt es ihm an?

9.5 Lösungsschlüssel

Wortschatzaufgabe

Literarischer Kanon - Zusammenstellung besonders wichtiger Werke
Novelle - Erzählung
Ballade - erzählendes Gedicht
Glosse - Kurzkommentar
Monolog - längeres Selbstgespräch
Symbol - Sinnbild
Antithese - Gegensatz
Parodie - verspottende Nachahmung
Memoiren - Erinnerungen
Fragment - unvollendetes Werk
Szenario - Drehbuch
Tragödie - Trauerspiel
Kontext - Textumfeld

Komödie - Lustspiel
Pseudonym - angenommener Autorenname
Plagiat - geistiger Diebstahl
Poet - Dichter
Biedermeier - Epoche des Kleinbürgertums
l'art-pour-l'art - die Kunst um der Kunst willen
Blut- und Bodenliteratur - nationalsozialistische Literatur

A Kontrollfragen

1

19. Jahrhundert	**20. Jahrhundert**	**Vor allem 21. Jahrhundert**
Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer	Max Frisch, Friedrich Glauser, Robert Walser, Eugen Gomringer	Milena Moser, Franz Hohler

2 Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt, Johanna Spyri

3
- Jugendbuch, im 19. Jahrhundert geschrieben,
- Jugendbuchklassiker (seit dem Zeichentrickfilm weltweit populär),
- in viele Sprachen übersetzt,
- mehr als 50 Auflagen,
- mehrmals verfilmt.

4
Biedermeier
Er beschäftigt sich sehr mit dem bäuerlichen Leben der Schweiz. Er verarbeitet christlich-humanistische Vorstellungen in seinem Werk.
Die schwarze Spinne

5 **Realismus**
Die Realität wird literarisch verklärt dargestellt. Es handelt sich um keine fotografische Darstellung der Wirklichkeit.
Epik (Roman, Novelle).
Keller und Meyer.
Er sah sich selber als Vertreter der deutschen Literatur und war gegen die Idee einer nationalen Literatur.

6
Dadaismus ist eine Kunstströmung, die sich gegen die konventionelle Kunst richtet. Die Dadaisten übten Kritik an bürgerlichen Idealen, an der Gesellschaft.

7

A R
B F
C F
D R
E F

8 **Dürrenmatt und Frisch**

Welche Aussage passt zu wem? Kreuzen Sie an. Manchmal passen beide Namen.

		Frisch	**Dürrenmatt**
1	Beschäftigt sich mit der Heimat.	x	X
2	Ist ein Bühnenautor.		X
3	Verzerrt gerne die Wirklichkeit, zieht sie ins Groteske.		X
4	Verwendet viele Helvetismen.		X
5	Macht das Tagebuch zur literarischen Form.	x	
6	Wichtiges Thema ist die Identitätsfindung.	x	
7	Alle Werke haben einen Realitätsbezug.	x	
8	Schreibt auch Kriminalromane.		X
9	Seine Helden tragen kollektive Schuld.		X
10	Behandelt gerne die Themen Ehe und Beziehungen.	x	

9

Eugen Gomringer

Spiel mit der Sprache, klare Struktur, Einfachheit, leicht verständlich.

Über die Enge der Schweiz, Verkümmerung der Schweizer Kultur, das Leben der kleinen Leute.

9.5 Quellenangabe und weiterführende Links

Die Schweiz in ihrer Vielfalt. Ausgabe 2009/2010
Schweiz in Sicht. Hrsg.: Präsens Schweiz PRS. Bern 2007. S.88 - 89.
Altwegg, Jürg und Roger Weck: Kuhschweizer und Sauschwoben. Nagel & Kimche; 8. Auflage. 2003.
Baumann, Birgit und Birgitte Oberle: Deutsche Literatur in Epochen. Max Hueber Verlag. 3. Auflage. Ismaning 2000.
Biechele, Markus und Alicia Padros: Didaktik der Landeskunde. Fernstudieneinheit.München 2003.
Bischof, Monika u.a.: Landeskunde und Literaturdidaktik. Fernstudieneinheit 3. München 1999.
Küng, Thomas: Gebrauchsanweisung für die Schweiz. München 2008.
Langer, Klaus und Sven Steinberg: Deutsche Dichtung. Lichteraturgeschichte in Beispielen für den Deutschunterricht. Bayerischer Schulbuch Verlag. 4. Auflage. München 2008.
Macaire, Dominique und Wolfram Hosch: Bilder in der Landeskunde. Fernstudieneinheit.München 1996.
Mappes-Niediek, Norbert: Österreich für Deutsche, Berlin 2004
Rainer, Gerald, Norbert Kern und Eva Rainer: Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur. Veritas. 7. Auflage 2007.
Schachtmeyer, von Christiane: Friedrich Dürrenmatt Der Besuch der alten Dame. Oldenbourg 2002.

Webseiten:

Nähere Informationen zu Dürrenmatt finden Sie hier: www.centreduerrenmatt.ch
Nähere Informationen zu Frisch finden Sie hier:
http://www.story.presence.ch/de/Home/ShowStory/78)

http://www.nb.admin.ch/dienstleistungen/swissinfodesk/01860/02056/02166/index.html?lang=de
www.swissworld.org

Informationen zu Schweizer Autoren:

http://www.bibliomedia.ch/de/autoren/index.asp?sprache=Deutsch&buchstabe=Alle&navid=14
http://www.linsmayer.ch/autoren.php
http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_Schweizer_Schriftsteller